

## **Grüßwort des Präsidenten des Senats, René van der Linden, 9 Mai 2011, Konferenz 'Duitsland Instituut'**

Als Präsident des Senats begrüße Ich Sie herzlich im Plenarsaal des niederländischen Senats. Insbesondere begrüße ich Professor Roman Herzog, ehemaligen deutsche Bundespräsident und Professor Frits Bolkestein, ehemaligen EU-Kommissar.

Heute ist Europatag. Dies ist ein ganz besonderer Tag, wenn auch nicht alle Bürger dass leider so erfahren. "Europa" stand in die Vergangenheit mehr selbstverständlich für Fortschritt, Frieden und Stabilität. Heute wird es sogar manchmal durch Teile der Bevölkerung als Problem dargestellt.

Für den Senat ist Europa in erster Linie eine Wertegemeinschaft. Gerade um die gemeinsame internationale Werte zu speichern, brauchen wir mehr als die Ziele des Europarates. Beginnend mit der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl haben wir in Europa Garantien geschaffen für eine wirtschaftlich beständige Zukunft.

Jetzt und in Zukunft brauchen wir starke Institutionen in Europa. Es ist ein Missverständnis zu glauben, dass die nationalen Kontext der Raum ist, in dem wir große nationale Probleme noch lösen können. Wir müssen die öffentliche Meinung überzeugen, dass wir in Europa einander brauchen, um die großen Probleme zu lösen und unsere Zukunft zu sichern.

Zur Beeinflussung der anstehenden Fragen sollten wir nicht blindlings zu unserer nationalen Souveränität festhalten, aber unsere Souveränität teilen unter gleichzeitige Aufrechterhaltung unseren nationalen und regionalen Identitäten. Wir müssen unseren Bürgern mehr deutlich machen, dass wir aufeinander angewiesen sind.

Auch für die Zukunft gilt, dass Deutschland eine entscheidende Rolle für europäischen Fortschritt zu spielen hat. Wir rechnen damit, dass Deutschland diese Rolle bleibt erfüllen und dass daneben auch die Niederlande sich aktiv daran beteiligen wird.

In unserer demokratischen, entwickelten Gesellschaft können wir nicht ohne öffentliche Unterstützung handeln. Es ist offensichtlich, dass wir unseren Bürger mit Überzeugung und Führung mitnehmen sollen um die notwendigen Fortschritte zu erreichen. Wir brauchen in manchen Bereichen mehr Europa statt weniger.

Aber es ist auch gerechtfertigt dass wir die Europäische Union und die Europäische Kommission kritisch beobachten. Jedoch insgesamt sollen wir die Krisen überwinden. Die beste Überzeugungskraft geht aus von Wirksamkeit und Effektivität. Wir müssen zeigen dass Europa als Einheit Einfluss auf die globalen Entwicklungen ausüben kann.

Ich wünsche Ihnen eine ganz interessante und erfolgreiche Konferenz zu.